

# Der Weihnachtswunsch

Von Diamant0

## Kapitel 1: Das Geschenk

Leise lief die Weihnachtsmusik im Hintergrund. Wie sehr hatte sie sich gefreut, dass ihre Kinder aus Japan mit ihren Familien angereist waren. Es hatte sich in den letzten vier Jahren so eingeschlichen, dass die große Familie das Weihnachtsfest zusammen in Paris feierte.

Die Familie saß am großen Esstisch und verzerrte gerade die Nachspeise. Vor der großen Fensterfront stand der große Weihnachtsbaum. Dieser war mit bunten Kugeln, Holzfiguren, einer Lichterkette und natürlich mit der Baumspitze – die ein Stern darstellte – geschmückt. Natsuko freute sich, dass alle ihre Lieben hier bei ihr waren. Ihr Mann, ihre drei Kinder mit ihren Partnern und ihre zwei Enkelkinder. Alle verstanden sich sehr gut, auch wenn ihre Söhne mit dem Freund ihrer Schwester nicht gut auskamen, rissen sich Yamato und Takeru zusammen und ließen die Differenzen zwischen Louisas Freund und sich auf sich beruhen.

Für die japanischen Familienmitglieder war es eine Umstellung, ein Fest zu feiern, das es in ihrer Kultur nicht gab. Schnell hatten sich diese mit diesem christlichen Fest angefreundet. Alle fanden es schön, Zeit mit der Familie zu verbringen und die stressige Zeit des Alltags zu entkommen.

An diesem Weihnachtsfest war etwas anders. Louisa und ihr Freund redeten fast kein Wort miteinander. Was in Anbetracht der Tatsache, dass die beiden schon zwei Jahre ein Paar waren recht ungewöhnlich war. Wenn man sich die Sitzordnung anschaute fiel auf, dass alle neben ihren Partnern saßen, außer Louisa und ihr Freund. Was noch verdächtiger war, dass Louisas Freund nach dem Essen sofort fluchtartig die Wohnung verlassen hatte. Louisa hatte sich gleich danach in ihrem Zimmer verkochen. Traurig blickte sie auf die Fotos die an der Wand hingen und auf ihrem Schreibtisch standen. Sie nahm sich ein Foto vom Schreibtisch und schaute es traurig an. Stumm liefen die ersten Tränen über ihre Wangen.

War sie damals zu naiv? Sie hatten sich versprochen Freunde zu sein. Dies klappte auch ganz gut, bis sie ihm erzählt hatte, dass sie einen Freund hatte. Sie hatten zwar immer noch Kontakt, aber es war nicht mehr so wie früher.

Warum musste sie sich in diese Beziehung stürzen?

Warum glaubte sie das sie ihn liebte?

Warum drängte er sich unbewusst wieder in ihr Leben?

Warum spürte sie seine Lippen, wenn sie ihren Freund küsste?

Warum stellte sie sich vor, es wären seine Hände, die sie berührten und nicht die ihres

Freundes?

Warum konnte sie in den gesamten zwei Jahren ihrer Beziehung nur ein paar Mal mit ihrem Freund schlafen?

Warum fiel es ihr erst nach seiner Frage auf?

War sie nicht zu jung um solch eine Entscheidung zu treffen? Sie hatte doch gerade erst ihr Studium zur Fremdsprachenkorrespondentin begonnen.

Da sie ihm keine Antwort auf seine Frage geben konnte hatte er sofort ihre Beziehung in Frage gestellt. Ihr an den Kopf geworfen, dass sie ihn nicht lieben würde. Stumm hatte sie seine Anschuldigungen und Vorwürfe angehört.

Ihr kam es gerade so vor als wenn er einen Schlusstrich unter die Beziehung ziehen wollte, als Natsuko alle zum Essen rief. Schutzsuchend hatte sie sich neben Yamato gesetzt und Takeru mitgezogen, damit er sich neben sie setzen musste. Zwischen ihren Brüdern fühlte sich Louisa immer beschützt und geborgen. Ihre Brüder konnten sie immer nur mit ihrer Anwesenheit beruhigen. Beide waren schlau genug, nicht nach zu fragen und erfüllten ihrer kleinen Schwester ihre stumme bitte. Konnten sich die Geschwister auch ohne Worte verständigen.

In Gedanken versunken hatte Louisa das Weihnachtsessen zu sich genommen. Sie dachte an ihren ersten Urlaub in Tokio. Damals wollte sie ihre Brüder besuchen. Mit Takeru war sie aufgewachsen, er war immer ein sicherer Anker in ihrem Leben. Als er nach Tokio zog fühlte sich sie plötzlich alleine. Sie quengelte so lange, bis ihre Eltern es ihr erlaubten Takeru in Tokio zu besuchen.

Dort hatte sie das erste Mal in ihrem Leben die Möglichkeit sehr viel Zeit mit Yamato zu verbringen. Schnell hatten die Beiden einen gemeinsamen Nenner gefunden und waren seitdem ein unschlagbares Team geworden. Im Freundeskreis hatten Yamato, Takeru und Louisa den Ruf weg, die drei Musketiere zu sein. Da ihr unausgesprochenes Motto ‚Einer für alle und alle für einen‘ zu sein schien.

In dieser Zeit hatte sie auch Iori kennengelernt. Sie konnte sich noch genau an ihre erste Begegnung erinnern. Es war auf der Geburtstagsfeier ihrer jetzigen Schwägerin. Er hatte versucht sie zu trösten, als es durch ein Missverständnis zum Streit mit Takeru gekommen war. Sie musste einen riesigen Kloß im Hals herunterschlucken, als sie ihm das erste Mal in seine Augen geschaut hatte. Diese blickten sie mitfühlend und mit einer solchen Wärme an, dass ihr Herzschlag einmal aussetzte. Lächelnd reichte er ihr ein Taschentuch. Danach gingen sie an die frische Luft und unterhielten sich über alles Mögliche.

Sie verabredeten sich für den darauffolgenden Tag im Park. Bei diesem Treffen bekam sie ihren ersten richtigen Kuss. Ganz genau konnte sie sich heute noch daran erinnern, wie seine Lippen sanft auf ihre trafen. Keine Sekunde konnte sie klar denken, als sie ihren Mund leicht öffnete und seine Zunge spürte. Diesen Kuss konnte ihr jetziger Freund nie toppen.

Ihre Welt kam ins Wanken, als Iori sie zurückwies. Seine Worte hallten ihr immer noch durch den Kopf:

*Iori wollte gerade zum Sprechen ansetzen, als Louisa das Reden übernommen hatte. „Du willst mich abservieren.“*

*„Du verstehst das falsch, Isa. Du bedeutest mir eine Menge. Es würde aber nicht funktionieren.“*

*„Wie meinst du das?“*

*„Du wohnst in Paris. Ich in Tokio. Von dem Altersunterschied möchte ich gar nicht sprechen“, kam es leise von Iori. Diese Worte mussten doch als Erklärung reichen. Die Blondine sprang auf. „Woher willst du das wissen. Wir haben es noch nicht einmal versucht.“*

*„Du bist noch so jung. Es wäre nicht richtig von mir von dir zu verlangen, auf mich zu warten.“*

*„Warum nicht?“*

*„Du musst dein Leben leben. Ich würde dir dabei nur im Weg stehen.“*

*„Du machst es dir verdammt einfach“, fauchte sie ihn an.*

*„Nein, das mache ich mir nicht. Ich wünsche dir, dass du glücklich wirst. Ich möchte aber nicht, dass du in ein paar Jahren auf dein Leben zurückblickst und das Gefühl hast etwas verpasst zu haben, weil du auf mich gewartet hast.“*

*„Das war es also? Es ist zu Ende, bevor es angefangen hat?“*

*„Ich werde deinen Brüdern erklären warum ich zu dieser Entscheidung gekommen bin. Du musst mir glauben, dass ich mir das Alles nicht einfach gemacht habe.“*

*Louisa konnte ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Sie fiel Iori um den Hals und sprach: „Können wir die paar Tage, die ich noch hier bin, miteinander verbringen? Ich möchte nicht, dass wir nach diesem Gespräch auseinander gehen.“*

*„Wenn du es möchtest werde ich immer als ein Freund an deiner Seite sein“, kam es leise über seine Lippen. Seine Arme hatte er beschützend um die Blondine geschlungen. Es fiel ihm schwer seine Tränen zu unterdrücken.*

Damals war sie so wütend auf ihn. Sie verstand sein Handeln nicht, wenn sie ehrlich zu sich selber war hatte sie diesen bis zur Frage ihres jetzigen Freundes nicht verstanden. Erst als er ihr die Frage aller Fragen gestellt hatte war es ihr wie Schuppen von den Augen gefallen.

Warum hatte sich damals nicht erkannt, was sie heute wusste?

Sie wollte keinen französisch sprechenden Freund.

Sie wollte keine Küsse von ihrem Freund.

Sie wollte keine körperliche Beziehung zu ihrem Freund.

Sie wollte kein gemeinsames Leben mit ihrem Freund.

Sie wollte nicht ihren Freund.

Sie wollte nicht mehr unglücklich sein.

Sie wollte in seinen Armen liegen und seine Küsse genießen, seine Leidenschaft spüren.

Jetzt wo ihr klar geworden war, was sie für Iori empfand war es zu spät.

Die gemeinsamen Gespräche und der Briefkontakt den sie zu ihm hatte war nie erloschen, sondern nur träger geworden.

Yamato meinte mal zu ihr, als Iori von ihr erfahren hatte, dass sie einen festen Freund hatte, hatte er sich verändert. Er war noch ruhiger geworden, sprach noch weniger über sich selbst.

Bis er auf der Geburtstagsfeier von Koushiro vor drei Wochen die Bombe platzen ließ: Er hatte eine feste Freundin. Beide wirkten auf der Feier sehr glücklich. Was aber allen die Sprache verschlagen hatte, war das das junge Paar ein Kind erwartete.

Von Takeru wusste sie, dass er mit Iori über diese Situation gesprochen hatte. Die Sätze, den ihr Bruder zitierte, ließen sie stutzen: „Was soll ich denn machen? Es ist wie es ist. Das Kind kann nichts dafür. Außerdem lebt Louisa ihr Leben. Was ist so verkehrt

„daran, dass ich das auch mache?“

Louisa strich noch einmal zärtlich über das Foto von Iori und sich.

Schnell wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht, als es an ihrer Zimmertür klopfte und Takeru in ihr Zimmer trat, als er die Erlaubnis dazu hatte.

Ihr Bruder hatte noch nicht einmal die Tür geschlossen, als er mit seiner Schwester ein Gespräch anfang. „Krümel, was ist los mit dir? Warum hat Maxime Hals über Kopf die Wohnung verlassen?“ Er sah sich seine Schwester genauer an, „Warum hast du geweint?“

„Hey Großer, komm bitte rein und schließe die Tür.“

Sämtliche Alarmglocken schrillten in Takeru. Diesen Satz benutze Louisa nur, wenn sie nicht wollte, dass andere von ihrem Gespräch erfuhren.

„Dir ist klar, dass mich alle fragen werden, worüber wir uns unterhalten?“

„Das wird sich nicht vermeiden lassen, da es so wieso auffallen wird.“

Takeru setzte sich neben sie auf ihr Bett. Sanft legte er seinen Arm um ihre Schulter. Dabei fiel sein Blick auf das Foto von Louisa und Iori. Er konnte sich noch genau daran erinnern, wie dieses Foto entstanden war. Es war auf der Abschiedsfeier von Jean und seiner Schwester. Hikari hatte damals schnell sein Handy aus seiner Hand gerissen und dieses Foto gemacht.

Er richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf seine Schwester. „Los, sag schon, was dir auf dem Herzen liegt.“

Sie kuschelte sich in seine Umarmung. Niedergeschlagen legte sie ihre Wange auf seine Brust. Der ruhige und gleichmäßige Herzschlag ihres Bruders beruhigte sie.

„Ich ... wir ... Maxime wird sich wohl von mir trennen. Sollte er es in den nächsten Tagen nicht machen, werde ich ein Schlussstrich ziehen.“

„Das tut mir leid, Louisa. Warum jetzt?“

Die Blondine seufzte auf. Sie löste ihren Kopf von seiner Brust und sah ihrem Bruder in Augen. „Er hat mich etwas gefragt, was ich nicht sofort beantworten konnte. Takeru, ich bin neunzehn Jahre alt. In diesem Alter stellt man so eine Lebensentscheidende Frage nicht.“

Ihr Bruder konnte sich denken, um welche Frage es ging, trotzdem fragte er nach:

„Über welche Frage sprechen wir eigentlich?“

Louisa hob ihren Kopf um ihn in die Augen sehen zu können. „Er hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten möchte.“ Sie merkte, wie Takeru scharf die Luft einzog. Ihr war klar, dass weder er noch Yamato sich gut mit Maxime verstanden.

„Hättest du Chloé in meinem Alter diese Frage gestellt?“

„Nein, hätte ich es gewollt, hätte ich ihr einen Antrag gemacht, als sie nach Marseille ging.“

„Warum hast du es nicht getan?“

„Im Unterbewusstsein wusste ich damals schon, dass unsere Beziehung gescheitert war. Dass sie nicht die Richtige an meiner Seite war. Kann es sein, dass es dir -nach dieser Frage – genauso geht?“

Louisa legte ihren Kopf wieder auf die Brust ihres Bruders. Sie schaute auf das Bild, das neben den Geschwistern lag. „Ja, da ich mein Herz vor vier Jahren in Tokio gelassen habe. Jetzt ist es zu spät.“ Sie krallte ihre Hände in den Wollpullover von

Takeru.

„Wenn ihr für einander bestimmt seid, wird sich immer ein Weg finden, damit ihr Beide glücklich werden könnt.“ Er streichelte beruhigend über ihren Rücken.

Die Geschwister wurden aus ihrer Unterhaltung gerissen, als sich ohne Vorwarnung die Zimmertür öffnete. Ein kleines Mädchen stürmte ins Zimmer. „Papa, Tante Isa kommt. Ich möchte Geschenke auspacken.“

„Sei nicht so ungeduldig, Akari.“ Hikari kam ins Zimmer und nahm ihre Tochter auf den Arm. Nachdenklich schaute sie auf Takeru und Louisa. „Ist alles in Ordnung?“

Sie sah, wie ihr Mann den Kopf schüttelte.

„Mama, Geschenke“, quengelte das kleine Mädchen vor sich her.

„Von wen hat sie nur ihre Ungeduld“, kam es nachdenklich von Takeru.

„Ganz klar von Tai“, schoss es aus der Braunhaarigen.

Louisa musste lachen. Sie sah ihre Nichte an. „Wir können gleich anfangen, Prinzessin. Ich gehe nur noch schnell ins Badezimmer.“

Die Blondine drückte Takeru einen Kuss auf die Wange. „Danke Großer.“

Louisa vertröstete ihre Familie, dass sie Maxime und ihr Verhalten später erklären würde.

Endlich saßen alle in gemütlicher Runde vor dem Weihnachtsbaum. Akari und Haru – der Sohn von Yamato und Sora - rissen das Geschenkpapier schnell von ihren Geschenken und spielten mit ihren neuen Errungenschaften.

Takeru und Hikari standen ein wenig abseits und beobachteten ihre Tochter. „Ich weiß nicht, ob ich sein Geschenk Louisa geben soll. Cody wollte nie, dass sich die Beiden wegen ihm streiten. Jetzt sieht es so aus, dass sie sich wegen ihm von Maxime trennt.“ „So wie du mir das erzählt hast wird das Geschenk daran nichts ändern, da die Entscheidung schon vorher gefallen ist. Vielleicht muntert sie es ja auf“, erklärte Hikari ihren Standpunkt.

„Du hast wie immer Recht, Sonnenschein“. Takeru gab seiner Frau einen Kuss. „Ich hole es aus unserem Zimmer.“

„Brauchst du nicht, mon coeur.“ Sie nahm ein kleines Päckchen von der Anrichte. „Ich habe es geholt, als Akari in Louisas Zimmer gelaufen ist.“

„Du bist die Beste.“ Schnell gab er ihr einen Kuss auf die Wange und nahm das Geschenk an sich.

„Krümel, ich habe noch etwas für dich. Jedenfalls steht dein Name darauf.“ Takeru ging auf seine Schwester zu. Er reichte ihr eine kleine Geschenkbox.

„Danke -“

„Es ist von keinem Anwesenden.“

Louisa schaute auf ihr Geschenk. Ihr Herzschlag setzte einen Moment aus, als sie die Handschrift erkannte. Mit zitternden Händen nahm sie die Box in ihre Hände. Vorsichtig öffnete sie das Geschenkpapier. Zum Vorschein kam eine schwarze Schachtel. Auf dem Deckel klebte ein kleiner Zettel:

„Wünsch dir etwas vom Herzen...“

Sie öffnete die Schachtel. Im inneren lag wieder ein Zettel:

„... und es wird wahr. Der Inhalt wird dir dabei helfen. Cody“

Als sie den Zettel wegnahm kam eine goldene Rose zum vorschein.

Mit Tränen in den Augen sah sie Takeru an. Er zog sie sofort in seine Arme. Er hörte wie seine Schwester murmelte:

„Ich wünsche mir ein Leben mit dir.“